

Das Begräbnis Winarskys.

Sonnenklar war der gestrige Tag heraufgestiegen und da wir in seiner Scheidestunde den Sarg in die Tiefe ließen, der Leopold Winarsky umschloß, hatte sich bleiernes Grau über unseren Häuptern gewölbt und tief unten zogen schwarze Wolken dahin. Eisiger Wind aber fuhr durch das kahle Geäste der Alleebäume, zwischen deren zweien sich das Grab geöffnet hatte. Ringsum der Hügel aufgeworfener Erde. Der Sarg glitt lautlos in die Tiefe, ein rotes Banner senkte sich nieder, das unserer Landsträßer Freunde, neben dem der lebende Winarsky so oft gegangen war, und leise hub im Hintergrund ein Männerchor zu singen an. Auf dem Hügel aber stand eine alte Frau und sah mit ihrem Silberhaupt lang und still in die Grube. Die Mutter.

Das Lied verklang, die Mutter ging . . . Dann trat Ellenbogen als Sprecher vor, um nochmals dem da unten Dank zu sagen. Nach ihm kam Vizepräsident Bernerstorfer, um als Abgesandter des Präsidiums des Abgeordnetenhauses im Namen des Präsidenten das Andenken des Freundes zu preisen.

Das war der Abschied von Leopold Winarsky. Eine gewaltige Gemeinde hatte sich um den Sarg geschart, auch draußen noch auf dem großen Gräberfeld, alle engeren politischen Freunde, die Abgesandten aller Länder und Völkerschaften Oesterreichs und Ungarns, die fortschrittlichen Wiener Abgeordneten und Gemeinderäte, eine außerordentlich große Abordnung der militärischen Zensurgruppe für Gefangenensbriefe, der Winarsky in seinem Militärdienst zugeteilt war, geführt von dem Vorstand der Gruppe Herrn Major Primavesi, der der Mutter die Nachricht überbrachte, daß Winarsky für sein außerordentliches Wirken in dieser Gruppe das silberne Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen wurde, was erst in den letzten Tagen amtlich mitgeteilt worden ist.

Der Trauerzug.

Schon um 2 Uhr erschienen die ersten Trauernden und bald war die Boerhavegasse von schwarzem Menschengewimmel überflutet. Der Leichnam Winarskys war in der schwarz ausgeschlagenen Aufbahnhalle des Rudolfs-Spitals aufgebahrt. Wegen des beschränkten Raumes konnten nur wenige Trauergäste die Halle betreten. Selbst die Sänger des Arbeiter-Sängerbundes Landstraße, der „Freien Typographia“, des Sängerkhors der Zeitungsleger sowie der unter der Leitung des Genossen Heinrich Schöpf stehenden Gesangvereine mußten im Hofe vor der Leichenhalle dichtgedrängt Aufstellung nehmen. Schlag 3 Uhr erschollen die feierlichen Klänge eines Chorals von Beethoven, den Posaunenbläser zu Gehör brachten. Die feierlichen Töne verkündeten den Tausenden Trauernden auf der Straße, daß die Stunde des Abschieds von dem geliebten Genossen gekommen sei. Der Trauerchor „Ruhe müder Wanderer“ von Suppé, begleitet von Posaunen, beendete die einfache Feier. Dann wurde der Sarg gehoben und zu dem Leichenwagen getragen.

Der Wagen war voll bedeckt mit Kränzen. Kränze hatten außer der greisen Mutter Winarskys auf den Sarg gelegt die Parteivertretung der deutschen Sozialdemokratie Oesterreichs, der Parteivorstand der deutschen Sozialdemokratie in Berlin, der Parteivorstand der ungarländischen Sozialdemokratie, die sozialdemokratische Fraktion des Reichsrates, der sozialdemokratische Landesauschuß von Niederösterreich, die Bezirke Landstraße und Brigittenau, das Frauenreichscomité, der Unterrichtsausschuß und die „Volktribüne“ und die Allgemeine Arbeiterkrankenliste. Auch die Stadt Wien hatte einen Kranz mit rot-weißer Schleife niedergelegt. Einen Kranz aus Edelweiß und Erläuten mit grüner Schleife hatte die alpine Gesellschaft „Johannesbacher“ niedergelegt.

In der Boerhavegasse entwickelte sich der Leichenzug. An seiner Spitze wurde die schwarzumflorte Fahne der Bezirksorganisation Landstraße getragen, hinter der mehr als zweitausend Genossen und Genossinnen der Landstraße und fast ebensoviel der Brigittenau folgten, welche Bezirke Winarsky im Reichsrat und Wiener Gemeinderat vertreten hat. Ihnen schlossen sich in langem Zuge die Genossen und Genossinnen der anderen Bezirke an, aus deren Reihen die Standarte der Post- und Telegraphenbediensteten mit ihren Telegraphenglocken besonders herausschleuderten. Dann folgte der von sechs Pferden gezogene Leichenwagen. Hinter dem Sarge schritten die Vertreter der großen Parteioorganisationen, die Abgeordneten und Gemeinderäte und die Abordnungen des Zentralnachweisbüros, in dessen Zensurabteilung Winarsky als Gruppenleiter gewirkt hatte. Von den sozialdemokratischen Reichsrats- und Landtagsabgeordneten und Gemeinderäten, die in Wien wohnen, nahmen mit Ausnahme des erkrankten Genossen David, der ans Bett gefesselt ist, alle teil. Von auswärtig waren auch die Abgeordneten Forstner, in der Uniform eines Stabsfeldwebels, und Zoll, in der Uniform eines Landsturmkorporals, gekommen. Die ungarische Sozialdemokratie vertraten die Genossen Buchinger und Weliner; auch von den Landesparteivertretungen der anderen Länder waren Genossen erschienen, und zwar die Abgeordneten Seliger für die deutsche Sozialdemokratie Böhmens, Nießner für die deutsche Landesparteivertretung Mährens, Pongrácz für Steiermark, Pittoni für Triest, Grigorovici für die Bukowina, Gemeinderat Gruber für Oberösterreich und Genosse Gaspari für die südslavische Exekutive. Von der tschechoslawischen Sozialdemokratie waren die Abgeordneten Nemec und Tomasek, von der tschechischen Sozialdemokratie Abgeordneter Cingr und die Genossen Besta und Stein gekommen. Auch die ukrainische Sozialdemokratie war durch eine Abordnung mit Genossen Hankiewicz an der Spitze vertreten. Von auswärtigen Organisationen waren Wiener-Neustadt durch den Vizebürgermeister Dfenböck, St. Pölten durch die Genossen Philipp und Gerdinitsch vertreten. Die Mitglieder der Reichspartei-

vertretung, der Gewerkschaftskommission, des Frauenreichscomités, der niederösterreichischen Landesparteivertretung, des Unterrichtsausschusses waren fast vollständig, die großen Gewerkschaften, die Krankenkassen und die Bezirksorganisationen und besonders auch die Jugendorganisation in unabsehbarer Zahl vertreten.

Das Präsidium des Abgeordnetenhauses ließ sich durch den Vizepräsidenten Bernerstorfer vertreten, von der Kanzlei des Abgeordnetenhauses war Direktor Dr. Reisser gekommen. Von bürgerlichen Abgeordneten und Gemeinderäten gaben die Abgeordneten Dr. Dfner, Hofrat Hod, der auch die freie Schule vertrat, Viktor Silberer und Ganzer, dann die liberalen Gemeinderäte Dr. v. Dorn, Dr. Hein, Dr. Mittler, Dr. Schwarz-Hiller, Dr. Granitsch, Schäfer, Stein, Neustadt, Dr. Löwenstein und Koditschek dem Toten das Geleit.

Sehr große Abordnungen hatte die Zensurabteilung des Zentralnachweisbüros gesendet. Mit ihnen waren erschienen der Leiter der Abteilung Major Primavesi, dann die Gruppenleiter Oberstleutnant Angerer, die Majore Wodicka, Jelinek, Peja und Zydlo, Hauptmann Keil, die Oberleutnants Rozowski, v. Hoefft, Cizorsky, Veran, Kraupa und Förster, Finanzsekretär Dr. Fritsch, Legationsrat Dr. Schischmanow, Attaché Buchibic, Konsul Strauß, Magister Eisenhammer und die Herren Dr. Marytschak, Dr. Petruschewitsch, Piovati und Haber. Die freiwilligen Mitarbeiterinnen der Zensurabteilung hatten die Frauen Burhardt, Kraus und Fräulein Köstler entsendet. Außerdem gab eine große Zahl anderer Herren von der Zensurabteilung ihrem Mitarbeiter das Geleit. Eine lange Reihe von Wagen schloß den Trauerzug.

Der Zug bewegte sich zwischen einem dichten Spalier von Menschen durch die Boerhavegasse und den Rennweg zur Marzerlinie. Viele Fenster waren dicht mit Menschen besetzt, die in stummer Trauer dem Sarge des Abgeordneten des Bezirkes nachblickten. In der Roth sehen Kapselfabrik wurden beim Erscheinen des Zuges die Maschinen stillgesetzt und die dort beschäftigten Männer, Frauen und Mädchen preßten sich in drei und vier Reihen übereinander an die Fenster, um von dem toten Führer des Bezirkes mit stiller Behmut Abschied zu nehmen.